

Feier des 25 jährigen Bestehens

# Gartenbau-Berufsgenossenschaft

Auf ihre große Bedeutung für den Berufsstand wurde gebührend hingewiesen

Sie hat endlich ihren alten Namen wieder erhalten, die „Gartenbau-Berufsgenossenschaft“, und das ausgerechnet am Tage, an dem sie 25 Jahre alt wurde. Auf Einladung der Genossenschaft hatte sich in Kassel im festlich geschmückten Saale des Hotels „Nordische“ die Genossenschaft und eine große Anzahl von Ehrengästen, insbesondere Vertreter der Partei und Reichs- und Staatsbehörden, eingefunden. Man sah unter den Ehrengästen insbesondere viele alte Kämpfer für eine eigene Gartenbau-Berufsgenossenschaft, u. a. Otto Betschel, Voßkau, Tammann, Hannover, Henrich, Hanau, Böettner, Remscheid, der sich in launiger Weise nun damit abzusondern wußte, daß der Friedhof nun aus dem Namen wieder verschwand.

Alle diese Gäste begrüßte der Leiter der Berufsgenossenschaft, Gartnereibesitzer Max Himmelmann, in seiner einleitenden Redensprache. Er gedachte dabei der vielfachen Kämpfe, die seitens des Berufes geführt werden mußten, um aus den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften herauszutreten, und eine eigene Berufsgenossenschaft bilden zu können, erinnerte an den sonderbaren Stand, daß bis vor 1933 in einigen deutschen Ländern die Gartner noch bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften verblieben waren, und daß es dann bei den Vertretungen des Reichsbauernverbandes, Gartnau, Böettner, und des Reichsnährstandes unter der nationalsozialistischen Regierung gelungen war, den gesamten Gartenbau in einer Berufsgenossenschaft zu vereinigen. Mit besonderer Wärme gedachte Himmelmann der unvergänglichen Verdiente, die der frühere Vorsitzende der Gartenbau-Berufsgenossenschaft, Wilhelm Klem, sich um die Entwicklung der Berufsgenossenschaft erworben hatte, gedachte seines unermüdlichen Eifers, den er aufwand, um die Fühlung zwischen Beruf und Berufsgenossenschaft immer enger zu gestalten. Zu seinem und der im Weltkrieg verstorbenen Mitarbeiter Gedachten erhoben sich die Teilnehmer vor ihrem Platz. Als der Leiter der Berufsgenossenschaft, Karl Haussmann, das 25 Jahre im Vorstand der Berufsgenossenschaft sitzt, eingeschworen wurde, war wohl keiner unter den Teilnehmern, der die Verdienste Haussmanns kennt, der nicht den Ausführungen Himmelmanns begeistert zugelauscht hatte. Haussmann hat tatsächlich das Wachstum der Berufsgenossenschaft von Anfang an miterlebt, und er hat sein Amt als Vorsitzender nicht ausgespielt, um ein Amt zu haben, sondern weil sein jedem bekanntes soziales Empfinden ihn innerlich zu dieser Mitarbeit trieb.

Karl Haussmann selbst konnte in alter Fröhlichkeit die herzlichen Glückwünsche des Leiters der Berufsgenossenschaft entgegennehmen, und die Dankesworte, die Haussmann an Himmelmann richtete, der ihm ein großes Bild des Fröhlers überreichte, waren Beweis dafür, welche Freude die Berufsgenossenschaft ihrem verdienten Vorstandsmitglied gemacht hat. „Sie hätten mir seine größte Freude machen können als mit diesem Bilde zum Abschluß meiner 25jährigen Tätigkeit“, sagte Haussmann, und gab damit gleich zu erkennen, wie sehr er seine Arbeit auch als Arbeit im Dienste des Dritten Reiches aufgeschaut wissen will.

Eine große Anzahl von Gästen übermittelte der Gartenbau-Berufsgenossenschaft ihre Glückwünsche. Oberregierungsrat Hauff übertrug die Glückwünsche des Reichsarbeitsministers und des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes mit der Verhöhnung, daß die Gartenbau-Berufsgenossenschaft auch in Zukunft auf die Unterstützung des Reichsversicherungsamtes rechnen könne. Präsident Schröder streifte noch einmal in launiger Weise die Geschichte der Gartenbau-Berufsgenossenschaft, an deren Verfestigung er möglicherweise beteiligt war. Landestrat Schröder sprach für den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und zu-

gleich als Vorsitzender des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Dr. Schulz übermittelte die Glückwünsche der Gefolgenschaft. Der Reichsfachwart Gartenbau, Boettner, sprach als Gratulant für den Berufsstand. Er erklärte, daß die Feierstunde der Gartenbau-Berufsgenossenschaft auch eine Feierstunde des Berufes selbst sei. Er wies insbesondere darauf hin, daß die Erfolge der Bergangestellten für den Beruf in erster Linie darauf zurückzuführen gewesen wären, daß sich immer wieder bereitwillige Berufskameraden gefunden hätten, die sich um der Gemeinschaft willen mit Arbeiten last über das Nahr hinaus belastet hätten. Es werde auch in Zukunft so sein, daß alle erfolgreiche Arbeit für den Beruf in erster Linie daran begründet sein müsse, daß sich aus dem Beruf stärker Männer zur Verfügung stellen, die bereit wären, in uneigentlicher Weise Dienst an der Gemeinschaft zu tun. Es sei darum kein besonderer Wunsch, daß auch der Gartenbau-Berufsgenossenschaft wie auch der ganze Beruf für die Zukunft eine junge Generation finde, die genau so bereit sei, für die Gemeinschaft zu arbeiten, wie der Beruf sie in der Vergangenheit stets eine große Anzahl einfahrbereiter Männer gefunden hatte. Nicht nur aus egoistischem Streben heraus könnten die großen Aufgaben für die Gemeinschaft des Berufes erfüllt werden, sondern nur aus dem Einheitsgeiste, daß taftiger Männer für die Gesamtheit des Berufsstandes. Der Vertreter des Gauleiters verband mit seinen Glückwünschen den Hinweis auf die Notwendigkeit lagerndraffafflicher Zusammenarbeit insbesondere bei den Einrichtungen, die für eine gegenseitige Hilfe in den Notzeiten geschaffen sind. Der Leiter der Gartenbau-Berufsgenossenschaft konnte zum Abschluß auch einer großen Anzahl von Gefolgenschaftsmitgliedern, die seit 25 Jahren im Dienste der Berufsgenossenschaft stehen, mit beson-

ders ehrenden Worten gedenken. Nach Abschluß der offiziellen Feierstunde verblieben die Gäste mit den Gefolgenschaftsmitgliedern noch lange Zeit zu froher Feier zusammen.

## • • wenn die Ordnung fehlt

Eine funktionelle Wirtschaft steht immer voraus, daß nicht nur Wert auf die Leistung gelegt wird, sondern ebenso sehr muß die Ordnung auf die Leistung hinzutreten. Die Richtigkeit dieses Satzes müßten jene niederländischen Landwirte erfahren, die ihre Gemeinsamkeitsverwertung während des letzten Jahres beträchtlich erweitert hatten, ohne auch an einer Ordnung der Betriebsverteilung und des Umlaufes gedacht zu haben, indem man, wie die Tagespresse meldet, sich hierbei von der Hoffnung leiten ließ, daß die Abwertung der Währung schon genügen werde, um einen vermehrten Auslandssatz an Gemüse hinzuzuführen. Diese Erwartung hat sich jedoch nicht erfüllt. Trotz der Höhe des Überschusses sind ungeheure Mengen an Gemüse unverkauft geblieben. Allein der Bezirk Westland war gegenwärts 622 000 Körbe Blumenkohl, 638 000 Gurken, 461 000 kg Endivie, 1988 000 kg Karotten, 564 000 Körbe Weißkohl, 93 000 kg Kartoffeln, 317 000 kg Zucchini, 401 000 Bund Radicchien, 32 000 Bund Sellerie, 77 000 kg Jojoba, 260 000 kg Spinat und 4 363 000 Salatköpfe im Herbst zu vernichten und einen entsprechenden wirtschaftlichen Verlust auf sich zu nehmen. Gewiß hat es der holländische Gemüsegärtner nicht nötig, so einschneidende Verluste zu befürchten, wie sie seinem deutschen Berufsgenossen durch die Marktordnung des Reichsnährstandes auferlegt sind. Dafür genügt er aber auch nicht die Abspaltung, die uns heute als selbstverständlich erscheint. Was besser ist, mag jeder selbst beurteilen.

## Mitteilungen der Hauptvereinigung

Antragschluss am 10. Januar 1938

### Blumenzwiebelbezug aus Holland

Um gegebenenfalls eine schnelle und rechtzeitige Aufführung aus dem Siedlungskontingent zur Einfuhr von Blumenzwiebeln aus Holland im ersten Quartaljahr 1938 vornehmen zu können, sind die Anträge hierzu bis zum 10. Januar 1938 nach folgendem Muster an die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin NW 40, Schlesisches 21, einzusenden. Anträge, die nach dem 10. Januar 1938 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Unterlagen über die früheren Einfuhren sind dem Antragsteller nicht beizufügen. Diese werden im Bedarfsfalle von meiner Dienststelle besonders angefordert.

Es laufen immer noch Anträge ein, die unvollständig und unleserlich ausgefüllt sind. Ich bitte daher, die Anträge in allen Teilen genau anzufüllen und mit deutlicher handschriftlicher Unterschrift und Firmenzeichen zu versehen.

### Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Boettner.

### Preisaufschläge bei Azalea indica

Es kommt leider immer noch vor, daß bei Azaleenangeboten aller Art, die in den Anordnungen Nr. 13 und 61 vorgeschriebenen Preisaufschläge nicht genannt werden. Dadurch wird beim Käufer der Eindruck erweckt, daß er auf Grund dieser Anordnungen die Azaleen billiger einkaufen könne.

Es darf daher auf die letzte Berichtigung der Anordnungen Nr. 13 und 61 in der Gartenbauwirtschaft Nr. 48 hingewiesen und nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Lieferunterstützungslage vom 1. 11. bis zum 31. 12. 15% vom 1. 1. bis zum 30. 4. 20% betragen, und in allen Angeboten genannt werden müssen. Sgl.

der Lehrling vielleicht etwas falsch verstanden oder gar „geflunkert“ hat. Auf diese Weise wird leicht ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Lehrmeister und Berufsschule möglich sein. Wenn auch die heutigen Lehrmeister meistens noch keine Berufsschule besucht haben und trotzdem tüchtige Betriebsleiter geworden sind, so ist doch auch hier zu bedenken, daß heute an den Berufsschulen wesentlich erhöhte Anforderungen gegenüber früher gestellt werden.

Der Lehrgang, auf dem viele wichtige und umstrittene Punkte behandelt wurden und der den Lehrmeistern manche Anregung gegeben hat, wurde mit einem Hinweis auf den bevorstehenden Reichsberufswettbewerb und der Aufrufung zur rechtzeitigen Anmeldung beendet. Am Nachmittag fanden für alle Teilnehmer Bertriebsbesichtigungen statt. Gith.

### Hauptstelle für Kakteen und Sukkulanten gegründet

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft hat im Zuge ihres Arbeitsplanes in einer am 10. 12. 1937 in Berlin-Dahlem stattgefundenen Besprechung mit den interessierten Stellen gemeinsam mit dem Botanischen Garten in Berlin die Hauptstelle für Kakteen und Sukkulanten gegründet, die zu Beginn des nächsten Jahres ihre Arbeiten aufnehmen wird. Infolge engen Zusammenwesens mit der Sortenregisterstelle des Reichsnährstandes und dem Reichsverband gartenbaulicher Pflanzengärtner erhält diese Hauptstelle amtlichen Charakter, d. h. sie führt ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Sortenbildung, Sortenprüfung und Sortenbeschreibung im Auftrag des Reichsnährstandes durch und wird dabei durch die Sondergruppe Kakteen und Sukkulanten der Gartenbauabteilung des Reichsnährstandes gefördert. Gleichzeitig hat die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Zentralforschungsstelle für Kakteen und Sukkulanten eingerichtet, die die Modifizierung wissenschaftlicher Mitarbeit der Kakteen- und Sukkulantenfreunde fördert und mit ihren Arbeiten die Hauptstelle unterstützt. In Form von Nebenstellen werden andere Botanische Gärten Teilgebiete aus dem Gesamtgebiet Kakteen und Sukkulanten bearbeiten. Die Leitung der Hauptstelle liegt in den Händen des Gustav am Botanischen Garten zu Berlin, Prof. Dr. R. Wedermann. Am Vorstand des Präsidiums werden unter dem Vorstand des Präsidenten der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft vertreten sein: Der Direktor des Botanischen Gartens zu Berlin, die Sortenregisterstelle und die Gartenbauabteilung des Reichsnährstandes, der Reichsberater der Sondergruppe Kakteen und Sukkulanten im Reichsnährstand, die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzengärtner und der aufständige Gartenbau-Oberinspektor des Botanischen Gartens.

Aufgabe der Hauptstelle ist es, durch Sammlung und Sichtung der im Handel befindlichen und im Verkehr zu bringenden Kakteen und Sukkulanten, insbesondere auch, soweit sie wissenschaftlich bearbeitet sind oder werden, die Sortenregisterstelle Grundlagen für die Ordnung im Verkehr mit Kakteen und Sukkulanten zum Schutz der Verbraucher und Rüchter zu schaffen. Zur Sicherung dieser Aufgabe wird der Reichsnährstand in Kürze die erforderlichen Anordnungen erlassen.

„Eine Lösung dieser Frage sollte nicht unmöglich sein“

## Der Ruf nach einheitlichen Stromtarifen

Die Preisgebarung der Elektrizitätswerke auf dem Lande ist in den letzten Wochen und Monaten in der Definitheit einer sehr starken Kritik unterzogen worden. Die Elektrizitätswirtschaft bzw. die überwiegende Anzahl ihrer Mitglieder geben unumwunden zu, daß manche Preise noch sogenannte verbrauchsfeldliche Tarife in Anwendung haben. Es wird deshalb allgemein die Einführung „bewährter und nach einheitlichen Grundsätzen aufgebauter Tarifformen“ angestrebt. Der Ruf nach einer einheitlichen Ausgestaltung der Tarifgrundlage in der Elektrizitätswirtschaft erlangt heute feste aus dem Reiche der Elektrizitätswirtschaft, die erkennt, daß die Zukunft der Elektrizitätswirtschaftlichen Entwicklung liegt.

Wie ernst es der Elektrizitätswirtschaft selbst darum ist, bewußt die eingehende Erörterung dieser Fragen auf der vor kurzem abgehaltenen Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätswirtschaft und des Reichsverbandes der Elektrizitätswirtschaft in Berlin. Direktor Dipl. Ing. W. Schönherr konnte hier bereits auf beachtliche Vorarbeiten für eine kommende Tarifordnung hinweisen. Die Befürchtungen aller Beteiligten laufen darauf hinaus, durch eine wahre und klare Tarifgestaltung die breite Masse unseres Volkes zu einem erhöhten Stromverbrauch hinzuführen, der eine Steigerung der Ausnützung unserer Anlagen zur Folge hat und auch dem freien Willen des Abnehmers entspringt“.

Ministerialdirektor Dr. Pohl vom Reichswirtschaftsministerium zeigte die kräftige Entwicklung

des Stromabschlusses seit 1933 auf. Er unterschreibt die Berechtigung der Forderung nach billigen Strompreisen für die Landwirtschaft. Allerdings wird man sich vor einer Tarifgemeinschaft von Beispielen hüten müssen, nach denen die eingeräumten ertragbringenden landwirtschaftlichen Siedlungen von Gemeinschaften zu extraterritorialen Preisen beliefert werden, und dadurch an der anderen Seite der Niederschlagsversorgung die abgelegenen, vielfach verlassenen Siedlungen, landwirtschaftlich wichtige und nach einheitlichen Grundsätzen aufgebauter Tarifformen“ angestrebt. Der Ruf nach einer einheitlichen Ausgestaltung der Tarifgrundlage in der Elektrizitätswirtschaft erlangt heute feste aus dem Reiche der Elektrizitätswirtschaft, die erkennt, daß die Zukunft der Elektrizitätswirtschaftlichen Entwicklung liegt.

Wie ernst es der Elektrizitätswirtschaft selbst darum ist, bewußt die eingehende Erörterung dieser Fragen auf der vor kurzem abgehaltenen Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätswirtschaft und des Reichsverbandes der Elektrizitätswirtschaft in Berlin. Direktor Dipl. Ing. W. Schönherr konnte hier bereits auf beachtliche Vorarbeiten für eine kommende Tarifordnung hinweisen. Die Befürchtungen aller Beteiligten laufen darauf hinaus, durch eine wahre und klare Tarifgestaltung die breite Masse unseres Volkes zu einem erhöhten Stromverbrauch hinzuführen, der eine Steigerung der Ausnützung unserer Anlagen zur Folge hat und auch dem freien Willen des Abnehmers entspringt“.

Ministerialdirektor Dr. Pohl vom Reichswirtschaftsministerium zeigte die kräftige Entwicklung